

bäude treffe, während das Niedrige verschont bleibe: Gott pflege zu erniedrigen, was sich über Gebühr erhebe. So könne auch ein großes Heer nach Gottes Willen einem kleinen erliegen, durch plötzlichen Schrecken oder durch Donner und Blitz; denn Gott lasse keinen neben sich groß seyn. Alles Erzwungene bringe Schaden, das Warten aber sey überall belohnend. Mardonius begehe ein Unrecht, indem er durch allerlei Vorspiegelungen den König zum Kriege antreibe. Aber er möge immerhin mit einem mächtigen Heere in den Krieg ziehen; nur solle der König im Lande bleiben; und beider Kinder, seine und des Mardonius, sollten als Pfänder eingesezt bleiben. Wenn Mardonius siege, so wolle Artabanus nicht nur seine Kinder, sondern sich selbst auch zur Hinrichtung hergeben; im entgegengesetzten Falle solle Mardonius mit den seinigen sterben. Ueber diese Rede des Oheims entbrannte Ferres in großem Zorne, und sagte, wenn er nicht seines Vaters Bruder wäre, würde er für sein Geschwäg den verdienten Lohn empfangen; so aber solle er durch die Schande gestraft werden, daß er als ein feiger Mensch bei den Weibern zurückbleiben müsse, während der König gegen die Griechen zu Felde ziehe.

84. Nachdem er aber noch gereizt gegen seinen Oheim sich niedergelegt hatte, und nun in der Stille der Nacht über sein Vorhaben nachsann, wurde ihm klar, daß er eigentlich keine Ursache zum Feldzuge gegen Griechenland habe. So änderte er auf seinem einsamen Lager den Beschluß, den er in der Versammlung mit so vieler Leidenschaft gefaßt hatte, und schlief ein. In dieser Nacht aber träumte ihm, es trete vor sein Lager ein großer und wohlgebildeter Mann, der zu ihm sage: du Perserfürst! du nimmst den Beschluß zurück, ein Heer nach Griechenland zu führen, nachdem du deinem Volke befohlen, ein Heer zu sammeln? damit thust du nicht wohl, und du wirst es auch bereuen. Bleibe du bei dem, was du am Tage ausgemacht hast, und gehe ans Werk! Auf diese Worte glaubte er die Gestalt im Traume fortzuschweben zu